



**Beratungsstelle  
der Ortsverbände  
Rödermark  
und Rodgau**

**2017**

**Bericht**

**Allgemeine Angaben über die gemeinsame  
Beratungsstelle  
des Deutschen Kinderschutzbundes  
der Ortsverbände Rödermark e.V. und Rodgau e.V.**

**Beratungsstandort Rödermark**

**Am Schellbusch 1 (Halle Urberach)**

**63322 Rödermark**

**Tel.: (06074) 68966 Fax: (06074) 629590**

**Email: [beratung@dksb-roedermark.de](mailto:beratung@dksb-roedermark.de)**

**[www.kinderschutzbund-rodgau-roedermark.de](http://www.kinderschutzbund-rodgau-roedermark.de)**

**Sprechstunden:**

dienstags 16.00 - 18.00 Uhr

donnerstags 09.00 - 11.00 Uhr  
sowie nach Vereinbarung

**Offene Sprechstunde:**

dienstags 14.00 – 15.00 Uhr

**Information, Sekretariat und telefonische Anmeldung:**

montags - freitags 09.30 - 11.30 Uhr

**Beratungsstandort Rodgau**

**Schillerstraße 27b (ehemaliges Rathaus)**

**63110 Rodgau Weiskirchen**

**Tel.: (06106) 62186 Fax: (06106) 698616**

**Email: [info@dksb-rodgau.de](mailto:info@dksb-rodgau.de)**

**[www.kinderschutzbund-rodgau-roedermark.de](http://www.kinderschutzbund-rodgau-roedermark.de)**

**Sprechstunden:**

donnerstags 14.00 - 16.00 Uhr

freitags 09.00 - 11.00 Uhr  
sowie nach Vereinbarung

**Information, Sekretariat und telefonische Anmeldung:**

mittwochs und freitags 09.00 - 11.00 Uhr

## Beraterinnen



### **Susanne Jacobi-Lohr**

Dipl. Pädagogin  
Erziehungs- und Familienberaterin bke  
Paarberaterin bke  
Systemische Beraterin (SG)  
Insoweit erfahrene Fachkraft § 8a  
und § 8b SGB VIII  
20 Std./pro Woche



### **Martina Hubert**

staatl. anerk. Heilpädagogin  
Kinder- u. Jugendtherapeutin  
(erew)  
Psychologische Beraterin (HPG)  
Insoweit erfahrene Fachkraft § 8  
und § 8b SGB VIII  
20 Std./pro Woche

## Mitarbeiterin der Verwaltung



**Lydia Merz**

### **Die Beratungsstelle arbeitet nach den Prinzipien:**

Hilfe zur Selbsthilfe  
Verstehen statt Verurteilen  
Freiwilligkeit statt Kontrolle

**sowie nach den Grundsätzen der**  
systemischen Therapie und Familienberatung  
Klientenzentrierten Beratung und Gesprächspsychotherapie

**Die Beratungen sind vertraulich, anonym und kostenlos**

# **I. Bericht der Beratungsstelle**

## **1. Beratungsarbeit im Jahr 2017**

- 1.1. Allgemeine Entwicklungen und Tendenzen**
- 1.2. Beratungsangebot**
- 1.3. Sprechstunden in Kindertagesstätten**
- 1.4. Sprechstunden in Schulen**
- 1.5. Themen aus der Beratungsarbeit**
  - 1.5.1. „Reizoffene Kinder“**
  - 1.5.2. „Wie Kinder Tod und Trauer erleben“**

## **2. Elternkurs „Starke Eltern – starke Kinder“**

## **3. Weiterbildungen für Kindertageseinrichtungen**

- 3.1. Fortbildungsangebot „Herausfordernde Kinder, Kindergruppen und Eltern – Die Sprache des Symptoms verstehen“**
- 3.2. Fortbildungsangebot „Kindeswohlgefährdung nach § 8a SGB VIII – Ablaufplanung für Kindertagesstätten“**

## **4. Fachvorträge**

## **5. Arbeitskreise – Vernetzungen – Fortbildung**

## **6. Statistik**

## **7. Ausblick**

## **8. Presse**

## **II. Bericht des Inselprojektes 2017 – Gartenstadtschule, Rodgau**

# 1. Beratungsarbeit im Jahr 2017

## 1.1. Allgemeine Entwicklung und Tendenzen

Die Nachfrage nach Beratung von der gemeinsamen Familienberatungsstelle in Rodgau und Rödermark ist ungebrochen hoch und übertrifft erneut das Vorjahr. Die Zahl der Rat suchenden Familien hat sich auf 267 Fälle erhöht. Die zwei Beratungsstandorte erleichtern mobilen Familien den Zugang. Sie suchen sich eher den Beratungsstandort aus, der terminlich passt oder wählen bewusst die Anonymität der Nachbarkommune.

Die nochmal gestiegene Nachfrage führen wir weiterhin auf die Präsenz in Kindertagesstätten und Familienzentren zurück. Dort finden Menschen unkompliziert Zugang zu einem Beratungsgespräch, die Hemmschwelle, die Beratungsstelle selbst aufzusuchen, wird deutlich gesenkt. Allerdings ist die Kapazität des Zeitbudgets der Fachkolleginnen erschöpft, es bleibt keine Zeit mehr für Vorträge und Fortbildungen.

Glücklicherweise bleiben die Anfragen bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung auf demselben niedrigen Niveau, 2017 waren es acht Fälle.

Eltern, die sich trennen wollen, nutzen gern das Beratungsangebot mit dem Ziel, zu einer guten Regelung im Umgang mit dem Kind zu kommen. Der angegebene Grund „Trennung/Scheidung“ (60) ist um ein Viertel gestiegen, Erziehungsprobleme wurden 51 mal als Grund zur Anmeldung genannt und Verhaltensauffälligkeiten 56 mal. Diese Bereiche sind in der Statistik 2017 „Spitzenreiter“.

In der Kategorie „Umgangsprobleme“ sind mit 41 ca. ein Drittel mehr Elternpaare begleitet worden. Hierbei handelt es sich um Eltern, deren Trennung/Scheidung bereits länger zurück liegt und eine Umgangsregelung nicht mehr passt. Diese muss neu ausgearbeitet werden.

Erfreulich klein ist weiterhin die Nennung „Verdacht auf sexuellen Missbrauch“/Gewalt (4 mal) und Vernachlässigung/Verwahrlosung (6 mal). Bleibt zu hoffen, dass auch hier die Dunkelziffer nicht zu groß ist.

Nach wie vor leben die Kinder nach einer Trennung/Scheidung bei der Mutter (68), in 13 Fällen ist es der Vater. Das „Wechselmodell“ ist mittlerweile mit 15 Fällen vertreten. Hierbei lebt das Kind bei beiden Elternteilen. Dieses Lebensmodell wird bei Eltern immer beliebter.

In der Summe leben 355 Kinder in den beratenen Familien, davon 168 Mädchen und 187 Jungen, die Mädchen haben „aufgeholt“. Die wichtigste Vermittlung geschieht weiterhin durch die Kindertagesstätten/Horte (94), gefolgt von Schulen/Schulsozialarbeit (57) aber auch die Empfehlung von Bekannten/Freunden spielt eine Rolle (25 Nennungen). Über den Allgemeinen Sozialen Dienst und andere Beratungsstellen erfolgten 22 Vermittlungen, die DKSB Familien-Beratungsstelle ist ein anerkannter Kooperationspartner.

Nach wie vor versucht das Team die Wartezeiten möglichst gering zu halten, ein Erstgespräch wird i.d.R. in ca. 3-6 Wochen angeboten, in erkennbaren Krisensituationen schneller. Bewährt hat sich auch die wöchentliche Offene Sprechstunde in Rödermark.

Leider kann die personelle Kapazität nicht ausgebaut werden, da die Fördermittel begrenzt sind. So muss bei steigender Beratungsnachfrage die Präventionsarbeit etwas hinten anstehen, wie Vorträge und regelmäßige Teilnahme an Elternabenden etc. Der Vorstand versucht, über Spendenmittel die personelle Kapazität speziell dafür etwas aufzustocken.

## 1.2. Beratungsangebot

### Wir beraten Eltern, Kinder und Jugendliche

- bei Fragen zu Erziehung und kindlicher Entwicklung
- Elternpaare in partnerschaftlichen Konflikten
- bei Trennung und Scheidung
- bei Konflikten zwischen Eltern und Kindern
- bei Kindesmissbrauch
- Kinder und Jugendliche in schwierigen Lebenssituationen
- bei Gewalt/sexualisierter Gewalt
- bei Kindesmisshandlung
- Menschen, die sich um ein Kind sorgen
- Menschen, die mit Kindern und Jugendlichen arbeiten

Ziel unserer Beratung ist, in einer von Wertschätzung und Respekt geprägten Atmosphäre mit den Rat suchenden gemeinsam Lösungen und Handlungsalternativen zu entwickeln.



## **1.3. Sprechstunden in den Kindertagesstätten**

Unser Beratungsangebot soll den Eltern, pädagogischen Fachkräften und anderen Mitwirkenden niederschwellig und zeitnah zur Verfügung stehen. Fragen zur Erziehung, Probleme in der Familie – bei all diesen Anliegen kann in der vertrauten Kindereinrichtung vor Ort den Eltern umgehend eine Sprechstunde angeboten werden. Wir nutzen die räumliche Nähe zu den Fachkräften des Kindes, um gegebenenfalls gemeinsam mit Eltern und Erzieher/Innen sinnvolle Interventionen und Handlungsschritte zu entwickeln. Auf diese Weise wird eine positive Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern, Pädagogen und den Fachberaterinnen und eine zeitnahe Lösung der Problemlage geschaffen.

### **Monatliche Sprechzeiten in den Kindertagesstätten**

Familienzentrum Kindertagesstätte Alter Weg, „Burg Schlotterstein“, Rodgau

Familienzentrum Kindertagesstätte Robert-Koch-Straße, Rodgau

Kindertagesstätte Schillerstraße, Rodgau

Familienzentrum Kindertagesstätte Alter Weg 63 F, Rodgau

Kindertagesstätte Zwickauer Straße, Rödermark

Familienzentrum Freizeit-Pädagogisches-Zentrum „Trinkbrunnenstraße“,  
Rödermark

Kindertagesstätte „Villa Kunterbunt“, Liebigstraße, Rödermark

Kindertagesstätte Im Taubhaus, Rödermark

### **Bedarfsbezogene Sprechzeiten**

Kindertagesstätte Freiherr-vom-Stein-Straße, Rodgau

Kindertagesstätte Am Kreuzberg, Rodgau

Kindertagesstätte „Alte Schule“ Turmstraße, Rodgau

Kindertagesstätte Binger Weg, Rodgau

Kindertagesstätte Pestalozzistraße, Rödermark

Krippenhaus Herzenskinder, Rödermark

Familienzentrum Liebigstraße, Rödermark

## **1.4. Sprechstunden in Schulen**

Für Schüler ist es oft schwierig eigenständig unsere Beratungsstellen aufzusuchen, deshalb ermöglichen die festen Sprechzeiten in den Schulen den Kindern und Jugendlichen einen leichteren Zugang zu unserem Beratungsangebot.

In den Sprechzeiten können die Kinder und Jugendlichen persönliche und belastende Themen wie

- Streit
- Trennung und Scheidung der Eltern
- Leistungs- und Versagensängste
- schwierige häusliche Situationen
- Probleme mit Klassenkameraden usw.

zeitnah und vor Ort besprechen. Gegebenenfalls können auch gemeinsame Gespräche mit den Lehrern und /oder den Schulsozialarbeitern geführt werden, um zielorientierte Lösungsschritte zu entwickeln. Die Sprechstunden können natürlich auch von den Eltern genutzt werden. Auch hier kann die vertraute Schule den Eltern Sicherheit geben und den Weg zur Beratung erleichtern. Vor Ort ist eine Kooperation zwischen Eltern, Schule und Beratung leichter zu ermöglichen.

### **Regelmäßige Sprechzeiten in den Schulen**

Heinrich-Böll-Schule, Rodgau

Schule am Bürgerhaus, Rodgau

### **Bedarfsbezogene Sprechzeiten in Schulen**

Carl-Orff-Schule, Rodgau

Wilhelm-Busch-Schule, Rodgau

## 1.5. Themen aus der Beratungsarbeit

### 1.5.1. „Reizoffene Kinder“

Einige Kinder haben die Neigung und Fähigkeit, Informationen und Reize umfassender wahrzunehmen als der Durchschnitt aller Kinder. Die Kinder sind sozusagen ständig auf Empfang und registrieren jede Bewegung und Veränderung in ihrem Umfeld oder in dem Raum in dem sie sich gerade aufhalten. Sie haben zusätzlich oft feine Antennen für die Befindlichkeiten und Stimmungen ihrer Mitmenschen.

ABER, - diese vielen aufgenommenen Reize müssen auch verarbeitet werden. Viele Menschen haben einen Filter, der bei Reizüberflutung nur die wirklich relevanten Informationen verarbeitet. Bei vielen reizoffenen Kindern arbeitet dieser Filter nur zum Teil oder gar nicht. Das heißt, irgendwann ist die Grenze erreicht und es kommt zu einer Überforderung. Die Überforderung ist dafür verantwortlich, dass die Stimmung umschlägt. Aus einem entspannten Kind kann plötzlich ein kleiner, brüllender Löwe werden. Auch aggressives Verhalten oder sich zurückziehen kann die Folge sein.

Reizoffene Kinder achten oft auf Dinge und bedenken Details, die anderen gar nicht auffallen würden. Sie stellen häufig kluge Fragen und haben oft eine ausgeprägte Fantasie. Manchmal sind sie aber auch zu abgelenkt um ihre Stärken entwickeln zu können.

In der Beratungsstelle melden sich immer wieder Eltern, die sich Sorgen machen;

- wegen der Gefühlsausbrüche ihrer Kinder  
(entweder wütend – aggressiv oder traurig – defensiv)
- wegen schüchterem oder „offensivem“ Verhalten ihres Kind  
(sie sind sehr angestrengt bei typischen Spaßaktionen von Kindern, sie sind sehr angestrengt, wenn sich viele Kinder gemeinsam in einem Raum beschäftigen,...)

- oder auch weil sie bei Kleidung nicht alle Materialien ertragen können oder z.B. beim Essen schnell an ihre Grenzen gebracht werden
- auch Lichter, Geräusche oder Gerüche können die Kinder an ihre Grenzen bringen.

Reizoffenheit ist keine Krankheit, sondern eine besondere persönliche Ausprägung. Mit der Reizoffenheit ist in der angepassten Form umzugehen.

- Es ist wichtig, den Alltag der Kinder zu strukturieren und zwischen Anspannung aber auch Entspannung zu wechseln.
- Warnsignale, wie z.B. quengeln, jammern, klammern, weinerlich sein erkennen und mit Pausen reagieren.
- Die Eltern und alle Erwachsene, die mit dem Kind zu tun haben, müssen dem Kind helfen, sich zu fokussieren und Struktur in das große Ganze zu bringen. Es ist wichtig, dass die Erwachsenen in diesem Fall die Regie übernehmen.

Falls Eltern an ihre Grenzen kommen oder sich unsicher fühlen, können sie sich jeder Zeit bei uns in der Familienberatungsstelle zu einer Beratung anmelden.

Auch Pädagogen aus dem Kindertagesstättenbereich oder Schulbereich sind immer wieder in der Großgruppenarbeit mit starken Herausforderungen konfrontiert und melden sich in der Familienberatungsstelle zur fallbezogenen Beratung.

Die Gefühlsausbrüche und sonstigen Überforderungssymptome der reizoffenen Kinder bringen die pädagogischen Mitarbeiter immer wieder an ihre Grenzen. Struktur, Begrenzung sowie klare Handlungsstrategien sind hier das pädagogische Handlungskonzept.

Hilfreich sind auch aus Schuhkartons hergestellte „Alleinspielkisten“, die mit interessanten Spielmaterialien zu füllen sind. Diese Kisten ermöglichen, das Alleinspiel von Kindern, - ohne Spielzeug teilen zu müssen.

Dieses Material hilft den Kindern zu dynamischen „Pausen“. Sie lernen kindgemäß Möglichkeiten des Rückzuges auch in belebten Großgruppensituationen.

Ein weiterer Punkt ist, dass die Kinder selbst (in Unabhängigkeit vom Erwachsenen) lernen sich mit Spielmaterial zu fokussieren.

Martina Hubert, Familienberatung

## 1.5.2. „Wie Kinder Tod und Trauer erleben“

Auch im Leben von Kindern kann es sein, dass sie bereits mit dem Tod konfrontiert werden: sei es, dass Oma oder Opa von ihnen gehen, ein geliebtes Haustier nicht mehr da ist oder auch ein Elternteil verstirbt. Daher ist es wichtig zu wissen, dass Kinder den Verlust eines geliebten Wesens meist ganz anders erleben als Erwachsene dies tun. Je nach Altersstufe gehen sie unterschiedlich mit diesem Erleben um, jedoch denken Erwachsene oft, die Kinder würden gar nicht trauern.

Folgendes Verhalten ist häufig zu beobachten:

- Abrupter Wechsel zwischen Traurigkeit und Spiel und Spaß
- Schlafstörungen und Alpträume
- Trennungsängste
- Gereiztheit und Launenhaftigkeit
- Angst um noch lebende Angehörige
- Erneutes Daumenlutschen, Bettnässen
- Vorwürfe und Schuldgefühle
- Schulminderleistungen
- Übernahme von Aufgaben des Verstorbenen

Jüngere Kinder (unter 3 Jahren) sehen den Tod eher als einen „langen Schlaf“ oder eine „weite Reise“ an. Sie erwarten, dass der Verstorbene wieder aufwachen wird, da ihnen die Komplexität des Todes noch nicht klar ist.

Ältere Kinder verstehen schon besser die Endgültigkeit des Todes. Jedoch geben sie sich häufiger die „Schuld“ für das Ableben, wie z. B. „hätte ich nicht so rumgeschrien, hätte Papa keinen Herzinfarkt bekommen.“

Egal in welchem Alter Kinder mit dem Tod in Berührung kommen, brauchen sie kindgerecht und umfassend Informationen. Nur so wird ungunstigen Phantasien über das Ableben oder den Tod selbst betreffend vorgebeugt. Auch über vermeintlich heikle Todesereignisse, wie ein Suizid, sollte mit Kindern behutsam, aber offen gesprochen werden.

Sehr wichtig ist es, Kindern die Abschiednahme von dem Verstorbenen zu ermöglichen, aber gleichzeitig „Fluchtmöglichkeiten“ offen zu halten. Kinder haben ein feines Gespür dafür, was in der jeweiligen Situation für sie richtig ist. So kann es z.B. sein, dass ein Kind sehr gerne an der Beerdigung teilnehmen, jedoch den Verstorbenen nicht mehr im offenen Sarg sehen möchte. Andere legen gerade hierauf großen Wert, da sie sehen wollen, ob es dem Toten „gut geht“. Hier kann der Erwachsene mehrere Vorschläge mit Erklärungen dem Kind unterbreiten und dieses letztendlich entscheiden lassen. Wichtig ist es außerdem, dass Erwachsene ihre persönliche Trauerreaktion vor den Kindern zeigen und diese nicht unterdrücken. Nur so ist es für die Kinder möglich zu lernen, dass Trauer etwas Natürliches ist und zum Leben dazu gehört. Außenstehende sind in Trauerzeiten oftmals besser in der Lage mit Kindern über das Ereignis zu sprechen und so kann eine Trauerbegleitung durchs Freunde oder Profis hilfreich sein. Dort ist es für Kinder dann einfacher über ihre Gefühle zu sprechen oder diese durch Aktivitätsangebote auszudrücken.

Folgende Aussagen von Erwachsenen sind problematisch: „Dafür bist Du noch zu klein“ oder „Das verstehst Du noch nicht.“ Diese Sätze führen bei Kindern zu Verunsicherungen, Ängsten und falschen Vorstellungen. Ebenso ist es nicht hilfreich davon zu sprechen, dass „Opa friedlich eingeschlafen“ ist. Hierdurch können Ängste vor dem eigenen zu Bett gehen und einschlafen die Folge sein.

Falls möglich ist es auch gut innerhalb der Familie eine einheitliche Erklärung für den Tod zu finden. Wenn ein Elternteil sagt: „Oma liegt jetzt auf dem Friedhof.“, der andere Elternteil behauptet jedoch „Oma ist jetzt im Himmel.“, fühlt sich ein Kind verunsichert und reagiert auf die Verunsicherung mit Angst. Ältere Kinder und Jugendliche können sich hier ihre eigene Meinung bilden und damit umgehen, dass Menschen auch bezüglich dem Tod unterschiedliche Konzepte haben.

Kindgerechte Informationen sind sehr wichtig, besonders wenn Kinder an einer Beerdigung teilnehmen möchten. Fragen wie „Ist es Opa nicht kalt im Sarg?“ sollten ehrlich beantwortet und nichts verheimlicht werden. Sprechen Sie auch ruhig aus, wenn sie etwas nicht wissen und selbst keine Erklärung haben. Je entspannter Erwachsene mit dem Thema Tod und Sterben umgehen, desto eher werden auch ihre Kinder lernen dies gleich zu tun.

Kinder trauern anders als Erwachsene, man könnte sagen, sie tun dies in sprunghaften Wellen. Wenn ihnen alles zu viel wird, wenden sie sich ohne Umschweife dem Spiel oder einer anderen Ablenkung zu. Sie spüren, wenn sie die Emotionen nicht mehr tragen können und wann sie zu ihrer Trauerarbeit erneut zurückkehren. Gerade kleine Kinder müssen den Tod oftmals im Wortsinne „begreifen“ und möchten den Toten oder das tote Tier nochmals anfassen. Eltern sollten es Kindern überlassen was ihnen gut tut. Sie müssen nach Möglichkeit besonderer Zuwendung in dieser Trauerzeit den Kindern zukommen lassen oder suchen jemanden, der mithelfen kann. Auch ein Besuch in der Beratungsstelle kann hier für alle Beteiligten hilfreich sein.

Susanne Jacobi-Lohr, Familienberatung



## **2. Elternkurs „Starke Eltern – starke Kinder“**

→ **Kinder brauchen Liebe und Anerkennung**

→ **Kinder suchen ihre Grenzen**

→ **Kinder vertrauen ihren Eltern**

Erziehung ist Beispiel und Liebe. Trotzdem steht hinter aller Fürsorge und Zuwendung Erziehungsarbeit, die manchmal sehr aufreibend sein kann.

Durch den Elternkurs „Starke Eltern – starke Kinder“ profitieren Eltern und ihre Kinder:

- Elternkurse stärken das Selbstbewusstsein von Müttern, Vätern und Kinder
- Elternkurse helfen, den Familienalltag zu entlasten und das Miteinander zu verbessern
- Elternkurse zeigen Möglichkeiten auf, Konflikte zu bewältigen und zu lösen
- Elternkurse bieten Raum zum Nachdenken und zum Austausch mit anderen Müttern und Vätern
- Elternkurse zeigen Chancen auf, Freiräume für sich selbst zu schaffen
- Elternkurse informieren über allgemeine Erziehungsthemen und machen Spaß

Die Inhalte des Kurses basieren u.a. auf kommunikationstheoretischen und familientherapeutischen Konzeptionen (P. Watzlawik, C.R. Rogers, Th. Gordon, A. Adler, S. Minuchin, T. Rönkä, etc.), sind aber nicht auf eine bestimmte theoretische Fachrichtung festgelegt. Vielmehr beinhaltet das Konzept des Elternkurses verschiedene theoretische Ansätze. Ausschlaggebend ist dabei einerseits, welches Wissen aus der Forschung für die Eltern in der Praxis relevant ist, und andererseits, ob sich ein theoretischer Ansatz aus der Sicht des Kindes, seiner Würde und seinem Recht auf Achtung und Respekt orientiert.

Im Familienzentrum „Am Motzenbruch“ in Rödermark wurde der Elternkurs in dem Zeitraum vom 07.03. – 25.04.2017 angeboten. Leider wurde unser Angebot von zu wenigen Eltern angenommen, so dass der Kurs abgesagt werden musste.

### 3. Weiterbildungen für Kindertageseinrichtungen

Am Weiterbildungsprogramm für Kindertagesstätten und Tagespflege der Stadt Rodgau waren wir seitens der Beratungsstelle auch in 2017 zum Qualitätsbaustein Pädagogik wieder mit dem Fortbildungsangebot „Herausfordernde Kinder, Kindergruppen und Eltern – Die Sprache des Symptoms verstehen“ und mit der Schulung von stellvertretenden Leitungskräften zum Thema „Kindeswohlgefährdung nach § 8a SGB VIII – Ablaufplanung für Kindertagesstätten“ beteiligt.

#### 3.1. Fortbildungsangebot

##### **„Herausfordernde Kinder, Eltern und Kindergruppen! - Die Sprache des Symptoms verstehen -“**

Immer wieder entstehen im Kita-Alltag vielfältige Situationen, in denen sich pädagogische Fachkräfte in besonderer Weise von Kindern, Kindergruppen und Eltern herausgefordert fühlen. Was sind das für Situationen und wie können wir diese Sinn verstehend begegnen?



Es bestand das Angebot, dass sich eine kleine Gruppe von neun pädagogischen Fachkräften an drei Vormittagen (verbindlich) traf, um pädagogische Herausforderungssituationen aus der Praxis zu bearbeiten. Durch eine bewährte

Fallbesprechungsstruktur wurde Hilfe im ganzheitlichen und systemischen Erfassen der Situation und im Erkennen wesentlicher Zusammenhänge gegeben. Eine Kurzeinführung in die Genogrammarbeit, Kennenlernen des kindzentrierten Kurzsoziogramms sowie entwicklungspsychologische Aspekte wurden u.a. besprochen. Die Sprache des Symptoms konnte erfasst und verstanden werden. Sinnvolle Handlungsstrategien wurden gemeinsam entwickelt und erarbeitet.

Diese Fortbildung wurde 2017 von 12 ErzieherInnen der kommunalen Rodgauer Kindertagesstätten besucht.

Referentin dieser Weiterbildung war Martina Hubert, Heilpädagogin, Kinder- und Jugendtherapeutin (erew), Beraterin Familienberatungsstelle des Deutschen Kinderschutzbundes Rodgau und Rödermark e.V.

### **3.2. Fortbildungsangebot - „Kindeswohlgefährdung nach § 8a SGB VIII - Ablaufplanung für Kindertagesstätten -“**



Die Interventionen bei Kindeswohlgefährdung § 8a SGB VIII gehören zu den verantwortungsvollsten Aufgaben für Fachkräfte in pädagogischen Institutionen. Mit dieser Fortbildung vermitteln wir wirkungsvolle und professionelle Qualitätsbausteine für den Umgang mit Krisen- und Belastungssituationen bei Kindeswohlgefährdung. Die Konsequenz für die Fachkräfte, die sich zu diesem Thema weiterbilden, in diesen komplexen und dynamischen Extremsituationen ist, handlungsfähig zu werden oder handlungsfähig zu bleiben.

Diese Fortbildung wurde 2017 von 12 ErzieherInnen der kommunalen Rodgauer Kindertagesstätten genutzt.

Referentin dieser Weiterbildung war Martina Hubert, Heilpädagogin, Kinder- und Jugendtherapeutin (erew), Beraterin Familienberatungsstelle des Deutschen Kinderschutzbundes Rodgau und Rödermark e.V.

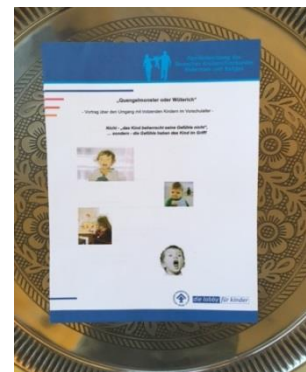
## 4. Fachvorträge der Mitarbeiterinnen

### Fachvortrag: „Quengelmonster oder Wüterich“

Vortrag über den Umgang mit trotzbenden Kindern im Vorschulalter

Referentin: Martina Hubert

Das liebe und anpassungsfähige Kind hat den Eltern viel Freude gemacht und gerät nun schon bei „Kleinigkeiten“ in Rage und protestiert laut. Aus sonnigen Kleinkindern können „Wüteriche“ oder „Quengelmonster“ werden, die mehrmals am Tag schreiend, stampfend, bockig und außer sich in Verzweiflung geraten.



In der Trotzphase entwickelt sich das Kind zu einer kleinen



Persönlichkeit mit eigenen Vorstellungen, die häufig anders sind als die der Großen. Das kindliche Verhalten verunsichert Eltern, sie fühlen sich oft provoziert, hilflos und genervt.

Der Vortrag erklärt die Trotzphase und den Umgang mit dem Zorn des Kindes. In den Vortragsgruppen ist Platz für die eigenen Beispiele aus dem Familienalltag.

Der Vortrag fand am 20.06.2017 im Mehrgenerationenhaus - SchillerHaus, Schillerstraße 17 in Rödermark statt.

Weiterhin wurde der Vortrag im Rahmen unseres Jubiläums, 40 Jahre Ortsverband Rodgau und 25 Jahre Familienberatungsstelle in Kooperation mit der Stadt Rodgau am 30.11.2017 im Familienzentrum der Stadt Rodgau, Alter Weg 63 F, Rodgau angeboten.

## **Fachvortrag: „Psychosexuelle Entwicklung im Kindesalter**

Vortrag für Eltern von Kindergarten- und Grundschulkindern

Referentin: Susanne Jacobi-Lohr

In unserer aufgeklärten Zeit ist das Thema Sexualität im Zusammenhang mit Kindern trotzdem oft ein heikles Thema...

Wie verlaufen die natürlichen sexuellen Entwicklungsschritte in den jeweiligen Altersstufen?

Wie entwickeln Kinder ihren Körper und ihre Sinne?

Der Themenabend möchte sie u.a. über die Themen:

- Sauberkeitserziehung
- Zärtlichkeit und Zuwendung zur gesunden sexuellen Entwicklung
- Umgang mit „bösen / unanständigen“ Wörtern
- Doktorspiele
- Geschlechterspezifische Erziehung

informieren.

Nach dem Vortrag ist eine Diskussion geplant.

Der Vortrag fand am 16.03.2017 im Kath. Kindergarten „St. Nikolaus“, Landwehrstraße 20 in Rodgau statt.

## **Fachvortrag: „Kinder im Blick bei Trennung und Scheidung“**

Vortrag zum Thema an Hand des Bilderbuches

„Wir sind immer für Dich da“ Wenn Papa und Mama sich trennen

(H. Grundmann, M.-A. Schulze, Copenrath Verlag)

Referentin: Susanne Jacobi-Lohr

Sie wollen sich trennen oder stecken mitten in diesem Ereignis?

Sie begleiten als Großeltern ihre Enkel bei diesem Prozess?

Oder haben sie beruflich mit Scheidungskindern zu tun?

Egal zu welchem Zeitpunkt und in welcher Rolle sie von Trennung oder Scheidung betroffen sind – es ist oftmals schwierig, die Kinder nicht aus dem Blick zu verlieren....

Der Vortrag mit anschließender Diskussion gibt Aufklärung über das Erleben der Kinder. Er bietet Hilfen und Antworten auf die Fragen, wie man die Kinder im Blick behält und ihnen bei diesem Ereignis hilfreich zur Seite stehen kann.

Der Vortrag fand am 17.05.2017 in der Halle Urberach, Am Schellbusch 1 in Rödermark statt. Weiterhin wurde der Vortrag im Rahmen unseres Jubiläums, 40 Jahre Ortsverband Rodgau und 25 Jahre Familienberatungsstelle in Kooperation mit der Stadt Rodgau am 23.11.2017 im Familienzentrum der Stadt Rodgau, Alter Weg 63 F, Rodgau angeboten.

## **Fachvortrag: „Wenn Kinder psychisch kranke Eltern haben“**

Vortrag für Fachkräfte aus KiTa, Schule und Betreuung  
mit anschließender Diskussionsrunde

Referentin: Sandra Leginovic

Kinder psychisch kranker Eltern stellen eine besondere Risikogruppe dar.

Was zeichnet diese Kinder aus? Was erleben und was brauchen sie?

Wie können wir im Rahmen unseres professionellen Handelns besser auf diese Kinder eingehen?

Der Vortrag wurde im Rahmen unseres Jubiläums, 40 Jahre Ortsverband Rodgau und 25 Jahre Familienberatungsstelle in Kooperation mit der Stadt Rodgau am 11.10.2017 im Familienzentrum der Stadt Rodgau, Alter Weg 63 F, Rodgau angeboten.

## **5. Arbeitskreise – Fortbildung – Vernetzung**

### **Mitarbeit in Arbeitskreisen**

Arbeitskreis Netzwerk Rodgau

Arbeitskreis Prävention, Rodgau

Arbeitskreis Prävention, Rödermark

Arbeitskreis Netzwerktreffen „Frühe Hilfen“, Kreis Offenbach

### **Fortbildungen und Fachtagungen der Mitarbeiterinnen 2017**

3tägige Fortbildung von der Bundeskonferenz für Erziehungsfragen e.V. zum Thema  
„Die vergessenen kleinen Angehörigen – Kinder psychisch kranker Eltern“,  
Tagungszentrum Schmerlenbach, Hösbach

3tägige Fortbildung von der Bundeskonferenz für Erziehungsfragen e.V. zum Thema  
„Ich bin an deiner Seite“ – Kinder bei Abschied, Tod und Trauer begleiten  
Tagungszentrum, Haus Marienhof, Königswinter

### **Vernetzung**

Fachaustausch mit der Schulsozialarbeiterin der Stadt Rodgau

Kooperationsgespräch mit der pädagogischen Fachberatung der Stadt Rodgau,  
Fachbereich 6

Kooperationsgespräch mit der Koordinatorin der Familienzentren Rodgau

Kooperationsgespräch mit der Koordinatorin des Mehrgenerationenhauses,  
SchillerHaus, Rödermark

Kooperationssitzung mit der Frühförder- und Frühberatungsstelle in Offenbach

Zur Qualitätssicherung der Beratungsstelle nahmen die Mitarbeiterinnen regelmäßig externe Supervisionen in Anspruch.



## 6.Statistik

| <b>Statistik über die Einzelfallararbeit</b>                |          |
|---|----------|
| Beratungseinheit á 45 Minuten (ohne Vor- und Nachbereitung) | 992,66*) |
| Fälle insgesamt   | 267      |
| Davon aus Rödermark   | 67       |
| aus Rodgau  | 186      |
| aus umliegenden Wohnorten                                   | 14**)    |
| Neuanmeldungen in 2017                                      | 217      |
| Beratungen aus 2016 fortgeführt                             | 50       |
| Beratungen in 2017 abgeschlossen                            | 229      |
| Fachberatung des pädagogischen Personals                    | 39       |
| Beratungen bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung (§ 8a SGB) | 10       |
| Heilpädagogische Arbeit mit Kindern und Jugendlichen        | 23       |
| Diagnostik Kinder u. Jugendliche                            | 2        |
| Telefon- und Mailberatung geleistet im Beratungsprozess     | 36       |
| ausschließliche Telefonberatung und per Mail                | 5        |
| zum Erstgespräch/Beratungsgespräch nicht erschienen         | 36       |

| <b>Häufigkeit der Beratungskontakte nur Erwachsene</b> |     |
|--|-----|
| Einmalig   | 132 |
| 2 – 5 mal  | 94  |
| 6 – 10 mal   | 19  |
| 11 - 20 mal  | 3   |

| <b>Häufigkeit der Beratungskontakte Erwachsene und Familien</b> |   |
|---|---|
| Einmalig  | 2 |
| 2 – 5 mal   | 1 |
| 6 – 10 mal  | 0 |
| 11 - 20 mal   | 0 |

\*)neue Zählweise analog zu anderen Beratungsstellen (45 Minuten)

\*\*\*)durch Umzug des Vaters: Kind weiter in Rödermark oder Rodgau wohnhaft

| <b>Häufigkeit der Beratungskontakte Kinder und Jugendliche</b> |    |
|--|----|
| 1 – 2 mal  | 22 |
| 3 – 5 mal  | 6  |
| 6 – 10 mal   | 0  |
| 11 – 20 mal  | 0  |

| <b>Familienstruktur (soweit bekannt)</b>                    |     |
|---|-----|
| Vollständige Familien                                       | 101 |
| Geschiedene   | 33  |
| Stieffamilien   | 10  |
| in Trennung lebend  | 76  |
| Alleinerziehende  | 28  |
| Pflegefamilien/Adoptiveltern/Verwandte                      | 6   |
|   |     |
| in den Fällen von Trennung bzw. Scheidung lebten die Kinder |     |
| - bei Mutter und Vater                                      | 15  |
| - bei der Mutter  | 78  |
| - beim Vater  | 10  |
| in Pflegefamilien/Heim                                      | 3   |
| bei Verwandten  | 3   |
|   |     |
| Familien deutscher Herkunft                                 | 202 |
| Familien ausländischer Herkunft                             | 21  |
| Binationale Familien  | 38  |
|   |     |
|   |     |

| <b>Altersstruktur der Kinder</b> |            |            |            |
|----------------------------------|------------|------------|------------|
| Alter                            | Jungen     | Mädchen    | Gesamt     |
| 0 - 2 Jahre                      | 22         | 25         | 47         |
| 3 - 4 Jahre                      | 33         | 41         | 74         |
| 5 - 6 Jahre                      | 37         | 23         | 60         |
| 7 - 8 Jahre                      | 27         | 15         | 42         |
| 9 - 10 Jahre                     | 26         | 17         | 43         |
| 11 - 14 Jahre                    | 33         | 31         | 64         |
| 15 - 18 Jahre                    | 5          | 13         | 18         |
| älter                            | 4          | 3          | 7          |
|                                  |            |            |            |
| <b>Gesamt</b>                    | <b>187</b> | <b>168</b> | <b>355</b> |
|                                  |            |            |            |

| <b>Zusammenarbeit und/oder Vermittlung mit/an andere(n) Stellen:</b> |    |
|--|----|
| andere BZ's, Frauenhaus/Allgem. Sozialer Dienst                      | 22 |
| Vorträge/Veranstaltungen   | 12 |
| TherapeutInnen und FachärztInnen                                     | 3  |
| Internet   | 28 |
| Anwalt   | 2  |
| Presse   | 5  |
| Schulen/Schulpsychologen/Schulsozialarbeiter                         | 57 |
| Kindergärten, Horte, Tagesstätten                                    | 94 |
| Sonstige Betreuungspersonen  | 3  |
| Freunde und Bekannte   | 25 |
| Fachkliniken, Kinder und Jugendpsychiatrie                           | 1  |
| Gericht  | 9  |
|  |    |

| <b>Schwerpunkte der Beratungstätigkeit (Mehrfachnennungen waren möglich)</b> |    |
|--|----|
| Fragen zur Entwicklung und Erziehung   | 3  |
| Regel- und Grenzverletzungen   | 4  |
| Ablösungskonflikte in der Pubertät   | 9  |
| Erziehungsprobleme allgemein   | 51 |
| Verhaltensauffälligkeiten der Kinder und Jugendlichen                        | 56 |
| Ängste   | 8  |
| Depressive Verstimmungen   | 4  |
| Oppositionelles Verhalten  | 13 |
| Ess-Störungen  | 3  |
| Sucht  | 1  |
| Selbstverletzendes Verhalten   | 5  |
| Trennung und Scheidung   | 60 |
| Umgangsprobleme/Umgangsregelung  | 41 |
| Innerfamiliäre Krisen/Paarberatung   | 13 |
| Beziehungsstörungen  | 10 |
| Psychische Belastungen   | 13 |
| Psychische Erkrankung der Eltern   | 12 |
|  |    |
| Schulleistungsprobleme   | 7  |
| Teilleistungs- und Wahrnehmungsstörungen                                     | 3  |
| Hochbegabung/Minderbegabung  | 0  |
| Schulverweigerung  | 2  |
| Probleme im sozialen Umfeld  | 1  |
| Schulmobbing   | 5  |
| Störung im Sozialverhalten   | 2  |
| Häusliche Gewalt   | 7  |
|  |    |
| Verdacht auf sexuellen Missbrauch/Grenzüberschreitung                        | 4  |
| Vernachlässigung/Verwahrlosung   | 6  |
|  |    |
| Adoptions- und Pflegefamilien  | 1  |

## 7. Ausblick

Ein gefülltes Jahr 2017 mit Erfahrungen, Herausforderungen und Begegnungen geht zu Ende.

In der Familienberatung berührten uns Schicksale und Gefühle, - positive wie herausfordernde. Wir konnten mit den Ratsuchenden Wege erarbeiten, um die Situationen für die Familien und auch für die Kinder und Jugendlichen, zu verbessern. Nun blicken wir auf ein neues Beratungsjahr.

Fortbildungen sind unumgänglich um unsere Beratungsqualität weiter auszubauen und um mit unseren herausfordernden Situationen umzugehen.

Für 2018 sind Fortbildungen der Beraterinnen zu den Themenfeldern „ Das Lebensflussmodell in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen“ sowie „Krise oder Krankheit? Psychiatrisch-medizinisches Wissen für Beratungskräfte“ geplant.

Das Lebensflussmodell ermöglicht für die Kinder und Jugendlichen ein kurzberaterisches Angebot (neben der Elternberatung) um Ressourcen zu erfassen Entwicklungskrisen zu überwinden und um die Selbstakzeptanz und den Selbstwert der jungen Menschen zu stärken.

In der Fortbildung „Krise oder Krankheit?“ werden psychiatrische Krankheitsbilder klassifiziert. Unterschieden werden vorübergehende seelische Krisen, länger anhaltende Störungen und psychiatrische Erkrankungen. Dieses Wissen ermöglicht einen verantwortlichen Umgang mit psychischen Ausnahmezuständen in der Beratungspraxis. Trotz der hohen Beratungsanfragen wollen wir auch für 2018 unser niederschwelliges Angebot, die Sprechzeiten in den Kindertagesstätten und Schulen, aufrecht erhalten. Da unsere Beratungsangebote in den Einrichtungen ein quantitativ hoher Baustein unserer Beratungsarbeit sind und das Fachpersonal, die Familien sowie die Kinder und Jugendlichen vor Ort und zeitnah erreicht werden und eine Kooperation aller miteinander leichter gelingt.

Wir danken allen Kooperationspartnern für das entgegengebrachte Vertrauen, Wertschätzung und die konstruktive Zusammenarbeit und freuen und auf ein lebendiges Beratungsjahr 2018.

## 8. Presse

Stadtpost vom 16.11.2017



Bei den Feierlichkeiten zu 40 Jahre Kinderschutzbund und 25 Jahre Familienberatungsstelle gab es Einblicke und Rückblicke zur geleisteten Arbeit. Von rechts: Sybille Stallmann-Beseler, 1. Vorsitzende des Ortsverbands Rodgau, Robert Flischer, 1. Vorsitzender des Ortsverbands Rödermark sowie die Ansprechpartnerinnen Susanna Jacobi-Lohr und Martina Hubert. Foto: PulWey

Deutscher Kinderschutzbund Rodgau besteht seit 40 Jahren

# Das Wohlergehen der Kinder steht im Zentrum

**Rodgau (pul)** – Der Kinderschutzbund Rodgau feierte 40 Jahre Ortsverband des Kinderschutzbundes und 25 Jahre Familienberatungsstelle mit Rödermark. Damals wie heute setzten sich die Verbände in Rodgau und Rödermark ein für das Wohl des Kindes.

### Niedrigschwelliges Angebot für Kinder und Eltern

In einer Feierstunde im kleinen Saal des Bürgerhauses Nieder-Roden gratulierten Vertreter des Verbandes und der Politik, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter stellten die Angebote der Einrichtungen vor.

Die Familienberatungsstelle existiert als niedrigschwelliges Angebot in Rodgau und Rödermark. Die Beratung richtet sich an Eltern und Erziehungsberechtigte, die sich über

das Thema Erziehung Gedanken machen und Rat oder Hilfe benötigen.

234 Fälle bearbeiteten die Einrichtungen im Jahr 2016. Es gab Gespräche zu Umgangsregeln bei Trennungen sowie bei Verhaltensauffälligkeiten und innerfamiliären Krisen.

Heike Wilms begrüßte die 50 Gäste und erinnerte an das „jüngste Kind“, das Projekt „Wellcome - praktische Hilfe nach der Geburt“, das mit Hilfe der Rotarier vor fünf Jahren aus der Taufe gehoben wurde.

### Schnelle Hilfe gibt es auch bei Problemen nach der Geburt

„Die Expertise ist gefragt“, fasste Carsten Müller, Sozialdezernent des Kreises, die Arbeit der Einrichtungen zusammen. „Probleme werden im Vorfeld abgefangen“. Wie wichtig die Arbeit der Einrichtungen ist zeigt die von Carsten

Müller genannte Zahl von 340 Kinder, die sich zurzeit bei Pflegefamilien befinden.

### DKSB bemängelt fehlende Freiräume für die Kinder

Die Rodgauer Vorsitzende Sybille Stallmann-Beseler betonte die fehlenden Freiräume für Kinder in der heutigen Zeit. „Wer wagt es heute noch, die Kinder am Feldrand spielen zu lassen“?

Es habe sich vieles verändert, mehr als jede dritte Ehe werde geschieden und Mütter gehen früh nach der Geburt zurück in den Beruf, so Stallmann-Beseler.

Bürgermeister Jürgen Hoffmann griff die Sorgen von Sybille Stallmann-Beseler auf. „Man will mehr behüten und beschützen, aus Angst“, die Medien nehmen Einfluss auf die Eltern, so der Bürgermeis-

ter in seiner Ansprache. Kinder sollen nicht verborgen werden, sondern begleitet.

Die Landesvorsitzende des Kinderschutzbundes, Verone Schöninger, zeigte sich kämpferisch für die Aufnahme der Kinderrechte in die Verfassung. „Der lange Atem unseres Verbandes kann viel bewegen“.

### Kinderrechte sollen in der Verfassung verankert werden

Hilfe bietet die Familienberatung des Kinderschutzbundes in Rodgau und Rödermark bei Fragen zur Erziehung sowie partnerschaftlichen Krisen und Konflikten; auch bei Problemen mit den heranwachsenden Jugendlichen hilft die Einrichtung.

In Rodgau befindet sich die Familienberatungsstelle in der Schillerstraße 27 b, ☎ 06106 62186.



Vortrag beim Kinderschutzbund

## Trennung: Die Kinder im Blick behalten

**Rodgau/Rödermark (red)** – Eltern, die sich trennen wollen oder es schon gemacht haben, oder Großeltern, die ihre Enkel bei diesem Prozess begleiten oder Menschen, die beruflich mit Scheidungskindern zu tun haben: An sie richtet ein Vortrag beim Deutschen Kinderschutzbund Rodgau/Rödermark. Am 17. Mai um 19.30 Uhr bietet der Deutsche Kinderschutzbund Rodgau und Rödermark diesen Vortrag an Hand des Bilderbuches „Wir sind immer für Dich da - Wenn Papa und Mama sich trennen“. Egal zu welchem Zeitpunkt und in welcher Rol-

le man selbst von Trennung oder Scheidung betroffen ist - es ist oftmals schwierig, die Kinder nicht aus dem Blick zu verlieren... Der Vortrag, mit anschließender Diskussionsrunde findet im Garderobenraum der Halle Urberach, Am Schellbusch 1, 63322 Rödermark statt. Weitere Informationen erhalten Interessenten unter ☎ 06074 68966 oder unter ☎ 06106 62186. Zur besseren Planung bitten die Organisatoren sich per E-Mail unter [beratung@dksb-roedermark.de](mailto:beratung@dksb-roedermark.de) oder telefonisch in Rödermark unter ☎ 06074 68966 anzumelden.

Vortrag im Schiller-Haus

## Hilfe für Eltern von „Quengelmonstern“

**Rödermark/Rodgau (red)** – „Quengelmonster oder Wüterich“ – um den Umgang mit trotzbenden Kindern im Vorschulalter geht es bei einem Vortrag für Eltern von Kindern im Alter von einem bis sechs Jahre. Dazu lädt die Familienberatungsstelle des Deutschen Kinderschutzbundes Rodgau und Rödermark (DKSB) in Zusammenarbeit mit dem Mehrgenerationenhaus Schiller-Haus für Dienstag, 20. Juni, um 19 Uhr ins Schiller-Haus in Urberach ein. Bisher sonnige Kleinkinder geraten nun schon bei

Kleinigkeiten in Rage. Sie können „Wüteriche“ oder „Quengelmonster“ werden, die mehrmals am Tag schreien oder strampeln und außer sich vor Verzweiflung geraten. In der Trotzphase entwickelt sich das Kind zu einer kleinen Persönlichkeit, deren Vorstellungen häufig anders sind als die der Großen. Dieses kindliche Verhalten verunsichert die Eltern. Der Vortrag erklärt die Trotzphase und den Umgang mit dem Zorn. Es besteht die Möglichkeit zum Austausch in der Elterngruppe.

Referentin ist Martina Hubert, Heilpädagogin und Kindertherapeutin mit Zusatzausbildung in beratender Psychologie von der des DKSB-Familienberatungsstelle. Die Teilnahme an dem Vortrag ist kostenfrei; über eine Spende zugunsten des Kinderschutzbundes würden sich die Veranstalter freuen. Anmeldungen zu dem Vortrag nimmt die Quartiersmanagerin des Schiller-Hauses, Makbule Firat, unter ☎ 06074 3101210 oder per E-Mail an [makbule.firat@roedermark.de](mailto:makbule.firat@roedermark.de) entgegen.



Beim Obertshausener Erlebnis-Sonntag präsentierte sich das Team der Firma Herbert Berg mit einem Messestand gemeinsam mit anderen Unternehmen im Gewerbebezirk am Rembrücker Weg/Ecke Friedhofstraße. Und da Anfang September das 45-jährige Bestehen des Unternehmens zwei Tage lang mit einem großen Hofweinfest unter anderem mit einer Tombola mit Preisen im Wert von mehr als 3.000 Euro gefeiert wurde, gab es großzügige Geschenke. Denn der Erlös der Benefiz-Tombola wurde auch in diesem Jahr – wie bereits in den Vorjahren – für soziale Zwecke gespendet. Der Familienverein Tausendfüßler aus Obertshausen darf sich über 1.450 Euro freuen und der Kinderschutzbund Rodgau-Rödermark über 1.750 Euro. Gudrun Berg (vorne Mitte), Frank Berg (dahinter), Willibald Berg (mit Sonnenbrille) und Eva Berg (rechts) übergaben die symbolischen Schecks. Das Team der Firma Berg bedankt sich bei allen Besuchern, Sponsoren und Helfern, die das möglich gemacht haben.

Text/Foto: Prochnow

## **II. Bericht des Inselprojektes 2017 – Gartenstadtschule, Rodgau**

Die soziale Gruppenarbeit für eine Gruppe von 8 Kindern findet jeweils dienstags und mittwochs in für sich abgeschlossenen (in den Sommerferien durch den Förderverein neu renoviert) Räumlichkeiten der Grundschule statt. Die Kinder werden von zwei Fachkräften betreut bzw. begleitet. Dabei sieht der Tagesablauf ein gemeinsames Mittagessen, eine Hausaufgabenzeit sowie eine Zeit für freies Spiel und gemeinsame Gruppenangebote und Aktivitäten vor. Die Arbeit mit den Kindern ist durch ein klares und wohlwollendes Regelkonzept gekennzeichnet und bietet den Kindern damit einen sicheren Rahmen und klare Strukturen, Grenzen kennenzulernen und langsam die Verantwortung für ihr eigenes Handeln zu übernehmen. Dafür werden Konflikte mit den Kindern geklärt und Konsequenzen, mit den am Konflikt Beteiligten ausgehandelt und umgesetzt. Ein weiterer Baustein für das soziale Lernen sind Rituale, die die Gruppe gemeinsam durchführt. Hierzu gehören eine Eingangsrunde zur Besprechung des Tagesplanes, eine Abschlussrunde zur Tagesreflektion, das Üben von positiven Äußerungen über andere Gruppenmitglieder in einer „warmen Dusche“ sowie ein Verstärkersystem für mit den Kindern individuell vereinbarten Verhaltenszielen.

Als immer wichtiger werdender Bestandteil des Projektes hat sich im letzten Schuljahr die Elternarbeit herausgestellt. Dabei wurde im Verlauf deutlich, dass die meisten Eltern einen sehr intensiven Bedarf haben, der über Elternabende nicht ausreichend gedeckt werden konnte. Im Zuge dessen wurde das Konzept dahingehend verändert, dass neben einem Aufnahmegespräch, zwei weitere Verlaufsgespräche sowie ein Abschlussgespräch mit jeder Familie durchgeführt werden. Die Elternabende sollen dennoch eine wichtige Rolle im Projekt einnehmen. Hier soll die Möglichkeit an vier Abenden für Erfahrungsaustausch bestehen. Die Fachkräfte moderieren die Abende und fördern durch Bausteine aus Elternkursen das Verstehen und die damit verbundenen Veränderungen im Handeln der Eltern.



Den dritten Baustein des Projektes stellt die Lehrersupervision dar. Sie findet in 8-wöchigem Rhythmus statt. Hierbei haben die Klassenlehrer die Möglichkeit, eigene Anliegen bezüglich ihrer im Inselprojekt betreuten Kinder zu besprechen. Dabei werden Erfahrungen und Sichtweisen der Fachkräfte aus der Gruppe, den Lehrern und einer Fachkraft aus der Nachmittagsbetreuung, von einer Supervisorin zusammengeführt, um den Prozess für das Kind optimal zu gestalten.

Durch die enge Verzahnung von Arbeit mit den Kindern, Arbeit mit den Eltern und Zusammenarbeit mit den Lehrkräften konnten auch im Jahr 2017 mit den Kindern große Fortschritte in ihrer sozialen Entwicklung erreicht werden. Die Kinder lernen in einer geschützten Kleingruppenatmosphäre sich sicher zu bewegen. Sie bekommen dort den Raum neue Verhaltensweisen zu üben und sie dann in offenen Situationen in der Schule und zuhause anzuwenden. Die Kinder bekommen gezielt positive Rückmeldung für kleine Erfolge und stärken dadurch ihr Vertrauen in die eigene Person. Aus unserer Sicht bietet das Konzept Kindern aus belasteten Familiensituationen und Kindern mit Verhaltensauffälligkeiten, durch die enge Zusammenarbeit der am Erziehungsprozess beteiligten Erwachsenen, eine großartige Möglichkeit frühzeitig für die weitere Persönlichkeitsentwicklung zu profitieren.

Hauptsächlich machen die Kinder im sozial-emotionalen Bereich Fortschritte. Hierbei profitieren sie vor allem von der intensiven Beziehungsarbeit, die durch Annahme, Vertrauen, Grenzen und Konsequenzen bei Aufrechterhaltung der Beziehung gekennzeichnet ist. Weitere Fortschritte ermöglichen die klaren Strukturen, so läuft der Tag nach einem festen Schema ab, auf das sich die Kinder einstellen und verlassen können. Die Kinder lernen also den Transfer von Verhaltensweisen und Strukturen in ihrem teilweise chaotisch oder unstrukturiert wirkenden Alltag. Die intensive Betreuung bietet auch den notwendigen Raum, Konflikte ausführlich zu klären und alternative Handlungsstrategien für die weitere Entwicklung zu festigen.

## **Ein Dank an die Kommunen, den Kreis und alle Spender**

Der Kinderschutzbund ist zur Durchführung präventiver Angebote auf Spenden angewiesen. Es freut uns besonders, dass wir 2017 mehrere Spenden für diesen Arbeitsbereich erhalten haben. Nur mit Spenden können wir den Umfang unserer Aufgaben wie in der Vergangenheit wahrnehmen.

Ein besonderer Dank gilt der Unterstützung des Rotary Clubs. 2017 feierten wir unser 40jähriges Jubiläum. Aus diesem Anlass hat der Rotary Club für jedes neue Mitglied im Kinderschutzbund Ortsverein Rodgau e.V. unsere Arbeit mit einer Zuzahlung honoriert.

Herzlichen Dank an alle Einzelpersonen, Vereine, Gruppen und Firmen!

Dem Kreis Offenbach und den Städten Rödermark und Rodgau möchten wir ebenso für die finanzielle Unterstützung Dank aussprechen. Wir sehen hier durch unsere Arbeit gewürdigt und anerkannt.